

ungen in die Fallzahlbegrenzung des HVM miteinbezug wurden. Da die Ärztin mehr Notdienste erbracht hatte als die meiste ihrer Kollegen, war sie von der Regelung besonders betroffen.

Die Auffassung des Kassensatzers widerspricht dieser Regelung KVSW nicht nur jedem Zweck, sondern insbesondere auch dem seit dem 1. Juli 1997 geltenden EBM. Danach sind Leitungen, die im organisierten Notfalldienst erbracht werden, ausdrücklich der Budgetierung ausgenommen. Die Leistungen sah der Bewertungsausschuss als resistent gegen Preisänderungen an. Es widerspricht dem EBM, diese Leistungen über den HVM individuell zu abrechnen. Das Urteil ist inzwischen rechtskräftig. Az.: S 1 KA 1619/99

Blau durch Istanbul – per Blaulicht-Taxi

Blau durch Istanbul: Um trotz täglicher Verkehrsstaus schnell durch die Stadt zu kommen, können sich Geschäftsleute gegen viel Geld mit einem Krankenwagen fahren lassen. Eine Fahrt vom Centrum zum Flughafen der zehn-Millionen-Stadt verkürzt sich so von einer Stunde auf 15 Minuten. Kostenpunkt: 133 DM pro Fahrt, also fast so viel wie ein reguläres Taxi. Sollten die „Blaulicht-Taxis“ mal kontrolliert werden, geben die Fahrer gewöhnlich an, daß sie einen Krankentransport machen. Jetzt ermittelt die Polizei. (dpa)

ärzte ausführliche Informationen erhalten, um so Patienten besser helfen zu können. Denn Sodbrennen ist ja nicht, wie oft geglaubt wird, eine stets harmlose Störung. Denn die Ursache von Sodbrennen, der Reflux, kann zu schwerer chronischer Entzündung der Speiseröhre führen. Und diese Entzündung hat außer Stenosen, Strikturen und – sehr selten – Blutungen eine weitere, extrem lebensgefährliche Komplikation: das Adenokarzinom.

Wie notwendig die Aktion ist, belegen ein paar Zahlen. Bei einer Umfrage mit 5000 Europäern gaben 18 bis

wird immer häufiger. So hat etwa die Inzidenz im Saarland zwischen 1985 und 1993 um 50 Prozent zugenommen (Dt. Ärztebl 97, 2000, A-1896).

Kern der Aufklärungs-Aktion ist ein Patienten-Fragebogen, der in Millionen-Auflage Publikumszeitschriften beigelegt und in Praxen verteilt wird. Mit dem Fragebogen soll erreicht werden, daß Menschen mit häufigem Sodbrennen rechtzeitig ihren Arzt aufsuchen. Der Fragebogen und weitere Infos sind auf der Homepage der „Ärzte Zeitung“ im Internet erhältlich (www.aerztezeitung.de).

Bundesausschuß Ärzte/Krankenkassen auf dem Prüfstand

Ein Gremium, das das Licht scheut

Berlin (eb). Seit dem 2. GKV-Neuordnungsgesetz sollte sich der Bundesausschuß der Ärzte und Krankenkassen zu einem machtvollen Gremium entwickeln, das definiert, was unter den Aspekten medizinischer Nutzen und Notwendigkeit sowie Wirtschaftlichkeit in der ambulanten Versorgung gemacht werden darf. Mit seinen Entscheidungen hat er eine Fülle von Rechtsstreitigkeiten ausgelöst – weil der Ausschuss seine Kom-

petenzen überschritten hat, weil Entscheidungen zu Lasten Dritter getroffen hat und weil er seine Entscheidungsfindungen nicht transparent macht. Das Aktionsbündnis Bundesausschuß hat die Rechtsgrundlagen und die Arbeit des Ausschusses jetzt bei einem Symposium in Berlin kritisch bewertet. Geladene Repräsentanten des Ausschusses sagten ab – Kritik sieht man als Sakrileg.

Siehe Seiten 2 und 8

Lesen Sie heute

Brandenburg 5
Die Ärzte in den Polikliniken beklagen sich über einen zehnprozentigen Honorareinbruch.

Mehr Courage 6
Keinen Streik der Praxen – aber öffentlichen Druck auf die Politik will die KV Schleswig-Holstein machen.

Komplementärmedizin 11
Die „Ärzte Zeitung“ hat mit einer Krebsforscherin aus den USA über Komplementärmedizin gesprochen.

Psychometrische Tests 10
Zur Erkennung und Betreuung von Demenzkranken sind psychometrische Testverfahren unverzichtbar. In der Frühphase einer Demenz lassen sich damit Defizite quantifizieren.

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>

Aachen/München (rf). Für Patienten mit Prostatakrebs in einem frühen Stadium gibt es eine wertvolle Alternative zur Operation: die Implantation von Titan-Stiften, die mit radioaktivem Jod oder Palladium beladen sind (sogenannte Seeds), in die Vorsteherdrüse. Die Prostata wird durch die lokale Strahlung komplett zerstört und fibrotisch.

Die Vorteile des Verfahrens, über das kürzlich beim Jahreskongreß der Radioonkologen in München berichtet worden ist, im Vergleich zur Prostatektomie: Die Patienten haben nach dem Eingriff weniger Probleme mit Inkontinenz und mit Impotenz als die herkömmlich Operierten, wie Dr. Uwe Maurer, Oberarzt am Universitätsklinikum Aachen, im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ gesagt hat. Allerdings hat das Verfahren auch den Nachteil hoher Kosten. Sie liegen bei mindestens 14 000 DM.

In den USA wird das Strahlenverfahren schon häufig angewandt. Jährlich werden nach Angaben von Maurer etwa 80 000 Patienten Seeds implantiert, Tendenz steigend. In Deutschland sei das Verfahren derzeit noch von untergeordneter Be-

deutung. Der Anteil so behandelter Patienten liege unter zehn Prozent, schätzt der Strahlentherapeut. Außer in Aachen wird das Strahlen-Verfahren unter anderem an Krebszentren in Dresden, Kiel, Mannheim, München und Münster verwendet.

Der Eingriff ist einfach und dauert nur 20 Minuten, höchstens eine Stunde. Unter Narkose werden bis zu 100 radioaktive Stifte, die ein bis zwei Millimeter lang sind, über den Darm mit einer Nadel in die Prostata gepflanzt. Die Stifte bleiben hier lebenslang, die eingebrachten radioaktiven Elemente zerstrahlen das Prostatagewebe. Wird Jod-125 benutzt, liegt die lokale Strahlendosis nach Angaben von Maurer bei 145 Gray, bei radioaktivem Palladium beträgt sie 110 Gray. Die gesamte auf die Prostata einwirkende Strahlendosis entspreche etwa der verabreichten Menge bei einer sechs- bis achtwöchigen perkutanen Strahlentherapie.

Die Zehn-Jahres-Überlebensraten der mit Seeds Behandelten liegt bei über 80 Prozent. Behandelt werden Patienten im frühen Krebsstadium ohne Metastasen, meistens mit einem T1-Tumor und einem PSA-Wert von höchstens zehn.

Niedersachsen und Berlin

Fachärzte legen die Arbeit nieder

Berlin/Hannover (eb). In den Praxen der Fachärzte scheint ein heißer Herbst bevorzustehen: In dieser und in der nächsten Wochen legen Berliner Radiologen ihre Arbeit wegen unerträglich niedriger Punktwerte nieder; in der kommenden Woche wollen viele Fachärzte in Niedersachsen wegen massiver Honorarverluste ihre Praxen bis auf einen Notdienst schließen. Siehe Seite 7

Epilepsie 9
Durch direkte Stimulation des Nervus vagus haben manche Epileptiker weniger Anfälle.

Arzthomepage 15
Eine Arzthomepage im Internet kann neue Patienten anlocken – aber nur, wenn sie gut gemacht ist.

Hospiztag 20
Am Samstag abend wird in ganz Deutschland musiziert unter dem Motto „Stimmen für Hospize“.

S B
309x